

## Tekst 1

## Chefs und Chefinnen



Wenn es um gerechte Bezahlung geht, kann man Frauen eigentlich nur zwei Strategien empfehlen: entweder sie begnügen sich mit einem Bürojob, oder sie werden Unternehmerin und sorgen selbst für ihr Spitzengehalt. Abgesehen nämlich vom Büro, wo männliche Arbeitskräfte nur vier Prozent mehr verdienen als ihre Kolleginnen, klaffen die Gehälter von Männern und Frauen weiterhin sehr deutlich auseinander, im deutschen Durchschnitt um 22 Prozent.

Die Schere öffnet sich immer weiter, je besser ausgebildet und je älter die Frauen sind, und je mehr Verantwortung sie tragen. Bei Führungskräften beträgt die Lücke 30 Prozent, bei Akademikern aller Karrierestufen 28 Prozent. Die Gründe sind hinreichend bekannt: Frauen präferieren schlechter bezahlte Berufe, holen familienbedingte Einbußen nie wieder herein und verhandeln ungeschickter.

Was tun? Die Berufswahl lässt sich durch Kampagnen nur bedingt beeinflussen und zudem braucht die Gesellschaft gerade Arbeiten, die nur mäßig entlohnt sind. Familienbedingte Abwesenheiten werden sich beim Gehalt erst dann weniger bemerkbar machen, wenn Männer daheim ebenso viel Verantwortung übernehmen wie Frauen. Beim Verhandeln lässt sich am schnellsten ansetzen. Chefs müssen für eine gerechte Gehaltsstruktur im Betrieb sorgen. Chefinnen ist dieses Problem übrigens besonders bewusst.

*naar: Süddeutsche Zeitung, 05.10.2012*

*Let op: beantwoord een open vraag altijd in het Nederlands, behalve als het anders is aangegeven. Als je in het Duits antwoordt, levert dat 0 punten op.*

## Tekst 1 Chefs und Chefinnen

---

In de tekst worden drie oorzaken gegeven voor het verschil in beloning tussen mannen en vrouwen.

- 1p 1 Bij welke van deze drie oorzaken is het volgens de tekst voor vrouwen het gemakkelijkst om vooruitgang te boeken?

## Tekst 2

## Malaria No. 5



Woran denken Sie, wenn Sie *Victoria's Secret* hören? An pompöse Laufsteg-Shows mit Glitzer, an Flughafenshops, in denen es kleine Tütchen mit noch kleineren Kleidungsstückchen gibt? Erweitern Sie Ihre Perspektive! US-Wissenschaftler veröffentlichten jetzt eine Arbeit, für die sie Moskitos in ein sich gabelndes Rohr gesetzt hatten. Die Tiere mussten sich entscheiden, entweder nach links oder nach rechts zu fliegen. Die einzelnen Richtungen waren mit Gerüchen markiert, unter anderem mit *Bombshell*, einem Parfum von *Victoria's Secret* („Sexy today,

sexy tomorrow, sexy forever“). Rochen die Moskitos diesen – nun ja – Duft, suchten sie das Weite. Das Parfum wirkte so gut wie DEET, das effektivste Anti-Moskito-Spray. Muss man sich wundern über die Flucht der Blutsauger? Nur wenn man die blumig-süßliche Schwere von *Bombshell* noch nie gerochen hat.

naar: *Die Zeit*, 26.11.2015

### Tekst 2 Malaria No. 5

- 1p 2 Welche Aussage über den Verfasser entspricht dem Text?
- A Er bewertet *Victoria's Secrets* Düfte komplett anders als vor dem Mücken-Experiment.
  - B Er fällt ein hartes Urteil über die Kunden von *Victoria's Secret*.
  - C Er ist von dem Ergebnis des Mücken-Experiments nicht überrascht.
  - D Er macht wissenschaftliche Tierversuche einigermaßen lächerlich.

## Tekst 3

## Grünes Gewissen zum Download

Apps sollen zu mehr Umweltbewusstsein erziehen. Sie locken mit Belohnungen wie Rabatten und Prestige-Gewinn.



(1) Irgendwo zwischen der zugezogenen Haustür und dem Büroschreibtisch sind sie verloren gegangen, die guten Vorsätze. Im Kopf hatte das alles noch funktioniert: früh genug aufzustehen und den selbst gemachten Kaffee in die mittlerweile angestaubte Thermoskanne zu füllen – statt  
5 schon wieder vom Coffeeshop an der Ecke den Plastikbecher mitzunehmen. Doch es kommt wie so oft: Man ist zu spät aufgestanden, es ist kein Kaffee mehr da. Dann eben erst morgen anfangen mit dem umweltbewussteren Leben.

(2) Fabian Lindenberg kennt sie, die 3, die einen bequem durch den  
10 Alltag bringen und den eigenen Idealismus auf später vertrösten. Deshalb hat der 27-Jährige gemeinsam mit Anna Yukiko Bickenbach und Ralf Gehrler die kostenlose App *Ecotastic* entwickelt. Sie soll es den Menschen leichter machen, sich Tag für Tag umweltbewusst zu verhalten – mithilfe eines simplen Köders: Belohnung.

15 (3) Ob Mülltrennung oder Busfahrt, für alles, was man in einem weiteren Sinn zu einem nachhaltigen Lebensstil zählen kann, gibt es Punkte. Wie viele, das entscheiden die Nutzer der App selbst. Sie bewerten sich gegenseitig, anhand eines Fotos, das zum Beispiel die mitgebrachte Thermoskanne, den Stoffbeutel oder die Kräuter im Garten zeigt. Wer  
20 viele Punkte gesammelt hat, kann diese in Gutscheine umwandeln und wird mit einem Gratiskaffee oder mit einem Rabatt beim Online-Shopping belohnt, natürlich für umweltgerechte Ware. „Das sind nachhaltige Produkte oder Dienstleistungen von ausgewählten Unternehmen“, sagt Lindenberg. Ob derjenige, der das Foto hochgeladen hat, dann auch  
25 tatsächlich keine Plastiktüte an der Kasse einpackt, kann keiner überprüfen. Die Punktevergabe basiert auf Vertrauen.

(4) Mit seiner App will Lindenberg nun drei Anreize bieten: einen finanziellen durch die Gutscheine, einen spielerischen durch den Wettbewerb zwischen den Nutzern und einen sozialen durch die Veröffentlichung von Ranglisten. *Ecotastic* ist seit dem vergangenen Jahr in den App-Stores verfügbar, bisher haben sich erst wenig mehr als 2 000 Menschen bei dem Programm registriert. Ob diese die App nur als nette Ablenkung für zwischendurch sehen oder sie tatsächlich über eine lange Zeit hinweg nutzen und vielleicht sogar Gewohnheiten in ihrem Alltag ändern, das wissen die Gründer nicht.

(5) Erfahrungen von anderen lassen aber vermuten, dass es dafür mehr bedarf als nur einer Software: An der Fachhochschule Potsdam hat man schon vor drei Jahren eine App entwickelt, die zu einem nachhaltigeren Leben antreiben will. *Ecochallenge*, ebenfalls kostenlos verfügbar, setzt allerdings mehr auf Information als auf finanzielle Anreize. Gutscheine gibt es hier keine, zu verschiedenen Themengebieten wie Plastik, Wasser oder Baumwolle erfahren die Nutzer anhand von Grafiken mehr und können sich dann verschiedenen Herausforderungen stellen: Verwende nur 80 Liter Wasser pro Tag, verzichte im Supermarkt auf Plastik! Seine Erfolge kann man in sozialen Netzwerken wie Facebook posten und sich so öffentlich mit seinen Freunden messen. Vor zwei Jahren hatte die App nach Angaben der Gründer weltweit bereits mehr als 100 000 Nutzer, obwohl sie seit dem Start nie mehr weiterentwickelt wurde.

(6) „Wir arbeiten momentan daran, das nötige Budget dafür zusammenzukriegen“, sagt Professor Frank Heidmann vom Fachbereich Design der Fachhochschule Potsdam. Er hat das Projekt damals gemeinsam mit einem Studententeam realisiert. Bei einer neuen Version würden die Entwickler auch noch auf andere Anreize als auf das soziale Image setzen wollen. Denn in einer Begleitstudie fand die Gruppe damals heraus: Die Verhaltensweisen änderten sich nicht in „bedeutendem Maße“.

(7) Siegmund Otto forscht an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zum Thema Umweltpsychologie und wundert sich darüber nicht. „Externe Beweggründe reichen nicht aus. Auch die intrinsische Motivation selbst muss steigen“, sagt Otto. Durch finanzielle Belohnung komme es in der Regel außerdem zum sogenannten Rebound-Effekt: Die Zeit und das Geld, das man durch effizienteres umweltbewusstes Verhalten einspare, werde sofort wieder in neuen Konsum investiert.

(8) Zwar würden so einzelne umweltfreundlichere Konsumalternativen gefördert – aber die Gesamtbilanz einer Person ändere sich dadurch nicht wesentlich. Trotz dieser Schwächen bewertet der Wissenschaftler die Apps dennoch positiv: „Auch wenn sie vielleicht keine sofortigen signifikanten Effekte erzielen, verbreiten sie Informationen und Wissen über Umweltthemen, was langfristig zu Lerneffekten führen kann.“

naar: *Süddeutsche Zeitung*, 11.08.2014

**Tekst 3 Grünes Gewissen zum Download**

---

- 1p 3 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 9?  
A guten Vorsätze  
B kleinen Ausreden  
C üblichen Missverständnisse  
D vielen Termine
- 1p 4 Welche Kritik bezüglich der App *Ecotastic* wird im 3. Absatz geäußert?  
A Beim Gebrauch der App lässt sich schummeln.  
B Der Gebrauch der App an sich ist umweltbelastend.  
C Die App richtet sich zu sehr auf Konsumaspekte.  
D Es ist fraglich, wie ökologisch die Belohnungen tatsächlich sind.
- 3p 5 Bepaal op grond van de alinea's 2 tot en met 6 voor elk van de onderstaande zaken voor welke app dat geldt: uitsluitend voor *Ecotastic*, uitsluitend voor *Ecochallenge*, voor beide of voor geen van beide.  
1 gratis te downloaden  
2 beloning in de vorm van waardebonnen  
3 automatisch werkend competitief element  
4 app is ingedeeld in categorieën met daarin wetenswaardigheden  
5 app wordt door zowel de overheid als het bedrijfsleven gefinancierd  
Noteer achter elk nummer op het antwoordblad telkens 'Ecotastic', 'Ecochallenge', 'beide' of 'geen van beide'.
- 1p 6 Welche Aussage über Siegmund Otto ist dem 7. Absatz nach korrekt?  
A Er erweitert eine vorher genannte Problematik um einen neuen Aspekt.  
B Er lobt einen spezifischen Aspekt des Belohnungssystems der Apps.  
C Er macht einen konkreten Vorschlag zur Verbesserung der vorher behandelten Apps.  
D Er zieht Rückschlüsse aus vorher genannten Problemen.
- 1p 7 „signifikanten Effekte erzielen“ (Zeile 68)  
Welches der folgenden Zitate widerspiegelt **nicht** die hier gemeinten Effekte?  
A „Gewohnheiten in ihrem Alltag ändern“ (Zeile 34-35)  
B „zu einem nachhaltigeren Leben antreiben“ (Zeile 38-39)  
C „auf andere Anreize als auf das soziale Image setzen“ (Zeile 53-54)  
D „Die Verhaltensweisen änderten sich“ (Zeile 55)  
E „Gesamtbilanz einer Person ändere sich“ (Zeile 65)

## Tekst 4

## Sozialpsychologie

**Gruppen entscheiden meist schlecht**

(1) Wichtige politische Entscheidungen werden häufig in Gruppen getroffen. Davon versprechen sich die Entscheider nicht nur die gleichmäßige Aufteilung der Verantwortung auf vielen Schultern, sondern auch bessere Entschlüsse, nach dem Motto „vier Augen sehen mehr als  
5 zwei“. Die Forschung zeigt jedoch, dass Gruppen diesen Vorteil häufig nicht wirklich nutzen. Hildesheimer Psychologen glauben nun ein Mittel gefunden zu haben, wie kollektive Entscheidungen verbessert werden können.

(2) „Wichtige Entscheidungen können bei einer Gruppe starken Stress  
10 hervorrufen, Zweifel werden unterdrückt. Das Streben nach Einmütigkeit, das bekannte ‚Schließen der Reihen‘, ist ein Mittel, um Stress abzubauen. Es verstellt den Blick für eine kritische Analyse der Sachlage und kann zu kritikloser Anerkennung der Gruppenmeinung führen“, sagt Andreas Mojzisch, Professor für Sozialpsychologie an der Universität Hildesheim.  
15 Auch engstirniges Vorgehen und die Tendenz zur Selbstüberschätzung könnten zu vermeintlich „alternativlosen“ Entscheidungen führen.

(3) Viele Untersuchungen der vergangenen 30 Jahre zeigen, so Mojzisch, dass meinungshomogene Gruppen, in denen jedes Mitglied die gleiche Antwort auf ein Problem favorisiert, stärker nach Belegen für diese eine  
20 Meinung suchen als heterogene Gruppen, in denen mehrere Alternativen vertreten werden. 9 steht also einer unvoreingenommenen, möglichst objektiven Herangehensweise an ein Problem im Wege.

(4) Diskussionen in Gremien vor wichtigen Entscheidungen beginnen oft damit, dass die Mitglieder bereits ihre Vorlieben für bestimmte Lösungen  
25 verkünden, anstatt zunächst Sachargumente zu diskutieren. Die Entscheidung wird dann nicht auf Basis von Argumenten getroffen, sondern verhandelt oder einfach durch gegenseitige Bestärkung verfestigt. „Sind alle in der Runde zu Beginn der gleichen Meinung, wird



häufig überhaupt kein Bedarf für eine vertiefende Diskussion gesehen“,  
30 sagt Mojzisch. Sein Kollege Häusser, der an der Universität Hildesheim  
ein Projekt zum Thema Gruppenentscheidungen leitet, hat festgestellt,  
dass in solchen Gruppen mehr über Argumente gesprochen wird, die die  
Meinung der Mehrheit bestätigen als über Gegenpositionen. Das  
Spezialwissen einzelner Mitglieder bleibt auf der Strecke. Geteilte  
35 Informationen werden außerdem tendenziell als wichtiger bewertet als  
ungeteilte Informationen.

**(5)** Die Lösung, die Mojzisch und Häusser anbieten, ist einfach: Gruppen  
sollten ihre Diskussion über Entscheidungen grundsätzlich in zwei Phasen  
aufteilen. In der ersten Phase sollten alle vorhandenen Informationen  
40 zusammengetragen werden, ohne dass die Teilnehmer ihre Vorlieben  
äußern. „Erst nach dem vollständigen Informationsaustausch sollten sich  
die Gruppenmitglieder über die Entscheidung Gedanken machen“, rät  
Mojzisch. In einer Studie, bei der die Versuchsgruppe ein schwieriges  
Entscheidungsproblem zu lösen hatte, konnte so die Lösungsrate von 7  
45 auf 40 Prozent gesteigert werden.

**(6)** Die Untersuchungen zeigen auch, dass Gruppen meist bessere  
Entscheidungen treffen, wenn ihre Mitglieder zu Beginn unterschiedliche  
Alternativen bevorzugen. Profitieren politische und andere Gremien also  
von Störenfrieden, die sich nicht der Mehrheitsmeinung anpassen? Tun  
50 Abweichler, Neinsager, Querdenker und Außenseiter also gut? „In der  
Regel ja“, sagt Häusser. Wichtig sei daher ein Diskussionsklima absoluter  
Freiheit, abweichende Meinungen zu äußern, sagt Mojzisch.

**(7)** Er empfiehlt Institutionen, in denen mehr oder weniger alle  
Entscheider einer Meinung sind, auf das alte Mittel des „Advocatus  
55 Diaboli“ zurückzugreifen: Jemand wird dazu bestimmt, notfalls gegen  
seine eigene Überzeugung konsequent eine Gegenposition zu vertreten.  
„So werden die Argumente einer kritischen Probe unterzogen und  
Alternativen nicht aus den Augen verloren“, sagt Mojzisch.

*naar: Zeit online, 24.10.2013*



**Tekst 4 Gruppen entscheiden meist schlecht**

---

- 2p 8 Geef van elk van de onderstaande beweringen aan of deze wel of niet overeenkomt met alinea 1-2.
- 1 Gedeelde verantwoordelijkheid leidt vaak tot besluiteloosheid.
  - 2 Het verdelen van taken binnen een groep helpt stressvolle situaties te voorkomen.
  - 3 De drang naar eensgezindheid gaat volgens Mojzisch ten koste van een zorgvuldige standpuntbepaling.
  - 4 Er is meer dan één oorzaak aan te wijzen voor het feit dat de besluitvorming in groepen vaak tekortschiet.
- Noteer achter elk nummer op het antwoordblad telkens 'wel' of 'niet'.
- 1p 9 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 21?
- A Ein Mehrheitsbeschluss
  - B Einigkeit in Gremien
  - C Urteilsbildung innerhalb einer Gruppe
  - D Vielgestaltigkeit
- 1p 10 Welche Aussage über Mojzischs und Häussers Einsichten stimmt mit dem 4. Absatz überein?
- A Sie ergänzen einander.
  - B Sie relativieren einander einigermaßen.
  - C Sie sind inhaltlich identisch.
  - D Sie stehen im Widerspruch zueinander.
- 1p 11 Wofür plädieren Mojzisch und Häusser im 5. Absatz in Bezug auf Entscheidungsprobleme innerhalb von Gremien?
- A für das Verteilen eines Diskussionsthemas auf mehrere Sitzungen
  - B für eine feste Struktur der Debatte
  - C für eine gründliche Vorbereitung der Diskussionsteilnehmer
  - D für mehr Mut, abweichende Meinungen zu äußern
- 1p 12 Welche Struktur hat der 6. Absatz?
- A Behauptung - Bedenken - Widerlegung
  - B Feststellung - Rückschluss - Bedingung
  - C Motiv - Erläuterung - Vorbehalt
  - D These - Antithese - Synthese
- 1p 13 „auf das ... Diaboli' zurückzugreifen“ (Zeile 54-55)  
Mit welchem Ziel?
- A bereits durchgeführte Maßnahmen rückgängig zu machen
  - B dafür zu sorgen, dass alle Teilnehmer ausreichend zu Wort kommen
  - C Entscheidungsprozesse zu erforschen
  - D zu verhindern, dass Vorschläge ohne Weiteres angenommen werden

## Tekst 5

## Wirtschaftsbücher

**Fertig ist besser als perfekt**

## Zwei Ratgeber zum Berufsleben

(1) Gegensätzlicher könnten zwei Ratgeber nicht sein: Sheryl Sandberg, Geschäftsführerin von Facebook, ermutigt alle Frauen, sich aus der Deckung zu wagen und beruflich richtig reinzuhängen. Ausgestiegen sind dagegen drei Männer aus London und New York, sie haben *Das Escape*  
5 *Manifest* verfasst: „Das Leben ist kurz, kündigen Sie, fangen Sie etwas Neues an.“ In ihrem früheren Leben waren Rob Symington, Dom Jackman und Mikey Howe als Manager und Investmentbanker tätig: Gutbezahlte Jobs, um die – dies wünscht sich Sandberg – Frauen unbedingt kämpfen sollten. Frauen boxen sich nach oben, während die Männer die Segel  
10 streichen?

(2) Sandberg will mehr Frauen für Führungspositionen in der Wirtschaft motivieren. Zwei Gründe führt sie für das Ungleichgewicht der Geschlechter an: Zum einen müssten sich Frauen in wesentlich höherem Maße beweisen als Männer. 15 belegt eine McKinsey-Studie von  
15 2011, dass Männer aufgrund ihres Potentials und Frauen wegen vergangener Erfolge befördert werden. Zum anderen seien Frauen auch deshalb unterrepräsentiert, „weil sie zu wenig für ihr Fortkommen kämpfen“. Diese These hat Sandberg heftige Kritik beschert. Denn auf ihrem eigenen Weg nach oben musste sie kaum kämpfen: Als weiße  
20 Amerikanerin aus gut situiertem Elternhaus konnte sie nach einem Harvard-Abschluss bei der Weltbank, Google und Facebook arbeiten. Wenn Sandberg über Rückschläge spricht, die sie habe hinnehmen müssen, verweist sie auf eine kinderlose Ein-Jahres-Ehe mit Mitte 20. Inzwischen ist sie 44 Jahre alt und gehört zu den reichsten Frauen der  
25 Welt.

(3) Sie rät ihren Geschlechtsgenossinnen, den Arbeitgeber nach dem „größten Wachstum“ auszusuchen und den Ehepartner danach, ob dieser bereit sei, nachts die Kinder zu trösten und überhaupt beruflich zurückzustecken. Sie habe beide Ratschläge befolgt und sei damit gut  
30 gefahren. Zu ergänzen bleiben ein paar nicht unwesentliche Umstände: Sandbergs Mann kann teilweise von zu Hause aus arbeiten. Ihre Schwester wohnt gleich nebenan und kann jederzeit als Babysitterin einspringen. Für die lästigen Dinge des Lebens – Waschen, Bügeln, Putzen – gibt es Personal in einer Villa, die sich standesgemäß in der Bay  
35 Area von Kalifornien befindet.

(4) „Warum arbeiten so viele Menschen in Jobs, die ihnen nichts bedeuten?“, fragen sich 17 die drei Aussteiger. Zwei von ihnen

gehörten zu den Anzugträgern, die frühmorgens in U-Bahnen Richtung  
Londoner Finanzviertel fahren, um in fensterlosen Arbeitskäfgen eine  
40 Arbeit zu erledigen, die eintönig ist und nichts zum gesellschaftlichen  
Wohlstand beiträgt, aber immerhin gut bezahlt wird. Ausgestiegen sind  
Symington, Jackman und Howe übrigens freiwillig. Sie raten zu einer  
erfüllenden beruflichen Tätigkeit, was drei Dinge mit sich bringe. Erstens:  
die Möglichkeit, das Leben selbst zu gestalten. Zweitens: die Chance, in  
45 etwas, was wichtig ist, immer besser und besser zu werden. Drittens:  
Zahlreiches zu leisten, das im Dienste von etwas Größerem steht als wir  
selbst. Das Fazit der Autoren lautet: Gründen Sie Ihr eigenes  
Unternehmen! Finden Sie ein Problem, das Sie stört und auf das Sie sich  
mit Haut und Haaren stürzen! Im Umgang mit diesem Problem bilde sich  
50 allmählich Wissen heraus. „Sammeln Sie nicht länger Qualifikationen“,  
lautet ein weiterer Rat: „Häufig sind Aufbaustudiengänge nichts anderes  
als eine Form der Verschleppungstaktik. Wir wissen das, weil wir selbst  
stark in Versuchung waren, uns in einen MBA-Kurs einzuschreiben, um  
uns etwas Auszeit zu gönnen. Doch so versäumen wir, echte Erfahrungen  
55 im richtigen Leben zu sammeln.“ Von den 50 wichtigsten Managern  
Amerikas haben übrigens nur fünf einen MBA. Eine davon ist Sheryl  
Sandberg.

- Sheryl Sandberg: *Lean in: Frauen und der Wille zum Erfolg.*  
Econ, Berlin 2013, 312 Seiten, 19,99 Euro
- Rob Symington / Dom Jackman / Mikey Howe: *Das Escape Manifest.*  
Gabal, Offenbach 2014, 312 Seiten, 24,90 Euro

*naar: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.04.2014*

**Tekst 5 Fertig ist besser als perfekt**

---

- „Gegensätzlicher“ (Zeile 1)
- 1p 14 Um welchen Gegensatz handelt es sich hier?  
Um den Gegensatz  
A „Frauen“ - „Männer“  
B „Geschäftsführerin“ - „Investmentbanker“  
C „kündigen“ - „sich nach oben boxen“  
D „Ratgeber“ - „Manager“
- 1p 15 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 14?  
A Allerdings  
B Tatsächlich  
C Trotzdem  
D Zweitens
- „Rückschläge“ (regel 22)
- 1p 16 Hoe werden deze tegenslagen door anderen beoordeeld?
- 1p 17 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 37?  
A dagegen  
B darüberhinaus  
C deshalb  
D nämlich
- De auteurs van *Das Escape Manifest* raden ontevreden werknemers aan om voor zichzelf te beginnen.
- 1p 18 Wat zou volgens de tekst aan de basis van zo'n eigen bedrijf moeten staan?  
Citeer de eerste twee woorden van de zin uit alinea 4 die het antwoord bevat.
- „Sammeln Sie nicht länger Qualifikationen“ (Zeile 50)
- 1p 19 Weshalb raten Symington, Jackman und Howe davon ab?  
A Weil die meisten Arbeitgeber nur wenig Wert auf Weiterbildung legen.  
B Weil man als Kursteilnehmer meistens nicht wirklich motiviert ist.  
C Weil viele Aufbaustudiengänge nicht das halten, was sie versprechen.
- „Fertig ist besser als perfekt“ (Titel)
- 1p 20 Welches der beiden Bücher hat dem Rezensenten inhaltlich wohl besser gefallen?  
A beide Bücher gleichermaßen  
B *Das Escape Manifest*  
C Das kann man Titel und Rezension nicht entnehmen.  
D *Lean in: Frauen und der Wille zum Erfolg*

## Tekst 6

## Riskante Kunst

Der Freiburger Kunstverein sorgt für Wirbel: Er trägt sich mit Überlegungen zu einer Ausstellung über das Verhältnis von Kunst, Kunstfälschung und Markt. Ob in diesem Rahmen auch Bilder des Kunstfälschers Wolfgang Beltracchi gezeigt werden könnten?



(1) Selten hat der Kunstmarkt absurdere Volten geschlagen. Der Maler Konrad Kujau verkaufte in den 80er Jahren in seiner Stuttgarter Galerie fleißig selbstgemalte Bilder – perfekte Fälschungen von Rembrandt bis Van Gogh, gekennzeichnet mit Kujaus Signet. 2006 wurde ihm in  
5 Pfullendorf gar ein Museum eingerichtet: für meisterlich gefälschte Kunst. Doch das Museum tanzte nur einen Sommer. Die Direktorin hatte 500 Ölgemälde aus dem angeblichen Bestand verkauft. In Wahrheit waren das jedoch billige Asia-Kopien von Meisterwerken, die als originale Kujau-Fälschungen viel mehr abwarfen. Gerade zeigt der *Mitteldeutsche*  
10 *Rundfunk* in Leipzig eine Ausstellung: „Der gefälschte Kujau“ – mit gefälschten Fälschungen aus der Asservatenkammer der Polizei.

(2) Der 2000 verstorbene Kujau war ein brillanter und stolzer Selbstvermarkter und kunstfertig obendrein. Das verbindet ihn mit Wolfgang Beltracchi, dem schillernden Kunstmaler, der von seinem  
15 Wohnsitz Freiburg aus den Kunstmarkt am Nasenring durch die Manege geführt hatte. Namhafte Kunsthistoriker und Experten gingen ihm, von Provisionen angefeuert, gerne auf den Leim. Beltracchi wurde im November wegen gewerbsmäßigen Bandenbetrugs zu sechs Jahren Haft verurteilt. Er hatte mindestens 53 Bilder berühmter Maler gefälscht  
20 beziehungsweise erfunden.

- (3) Und diesem Mann will der Kunstverein Freiburg eine Ausstellung widmen? So berichtete Mitte der Woche die *Badische Zeitung*. Freilich rudert der Kunstverein nun zurück: „Wir stehen aber noch ganz am Anfang, die Idee ist eigentlich noch gar nicht spruchreif“, erklärt der erste  
25 Vorsitzende des Vereins, Ernst Ludwig Ganter. Tatsächlich trägt sich der Kunstverein mit Überlegungen zu einer Ausstellung zum Thema Kunstfälschung. Ein spannendes Thema, das der Verein „seriös“ diskutieren möchte, mit Experten, Kunsthistorikern und der Öffentlichkeit, „ohne Beltracchi eine Bühne zu geben.“
- 30 (4) Dennoch hat Ganter in Absprache mit Direktorin Caroline Käding „lockeren Kontakt“ zu Beltracchis Anwalt Ferdinand Gillmeister aufgenommen, um auszuloten, ob Chancen bestünden, gefälschte Gemälde aus des frivolen Meisters Hand ausleihen zu können.
- (5) Eine solche Ausstellung wird, sollten tatsächlich Sammler oder Polizei  
35 ein paar Fälschungen herausrücken, zu einer riskanten Gratwanderung: Wenn es dem Kunstverein nicht gelänge, den Ruch loszuwerden, einen schillernden Kriminellen für PR zu nutzen, könnte er seinen Ruf verspielen. Ganter ist das bewusst: „Das muss sauber und seriös kuratiert und hochprofessionell vorbereitet werden. Sonst kommt man in  
40 gefährliches Fahrwasser.“
- (6) Auf keinen Fall aber will der Kunstverein originale Beltracchis zeigen, also eigenständige Bilder des Malers unter eigenem Namen. Ein mögliches Ausstellungsprojekt könnte auch gut ohne Bilder von Beltracchi auskommen. „Kunstfälschung ist ein Thema, seitdem es Kunst gibt. Schon  
45 im Mittelalter wurden bergeweise Bilder alter Künstler nachgemalt.“
- (7) So möchte Ganter die 27 des Kunstmarktes diskutieren: Warum hat ein Original einen so viel höheren Wert als seine meisterhafte Kopie? Wie bemisst sich der Wert der Kunst überhaupt? Warum ist ein Werk heute 1.000 Euro, morgen aber 10 Millionen wert? Warum steigen  
50 Originale abrupt im Wert, wenn sie gefälscht werden? „Daraus kann man etwas Tolles machen“, ist Ganter überzeugt.
- (8) Direktorin Käding gibt sich in der *Badischen Zeitung* reservierter: An Spekulationen, ob Beltracchi-Bilder eine Rolle in der Planung spielen könnten, wolle man sich nicht beteiligen. Das Programm für dieses Jahr  
55 ist ohnehin schon dicht. Ob das Eisen danach noch heiß genug ist? Internationale Institutionen sollen längst auch wegen Beltracchi-Bildern angeklopft haben. Den Kunstmarkt hat der Fall ausreichend schockiert, um mehrere Projekte hervorzubringen, die den Freiburgern zuvorkommen könnten.

naar: *Badische Zeitung*, 01.01.2012



**Tekst 6 Riskante Kunst**

---

- 1p 21 Was geht aus dem 1. Absatz hervor?
- A Der Besitz von Fälschungen ist nicht nur für Privatpersonen, sondern auch für öffentliche Einrichtungen strafbar.
  - B Die Stuttgarter Galerie Kujaus war sich des Verkaufs von gefälschten Bildern in den 80ern gar nicht bewusst.
  - C Ein Meisterfälscher kann hohes Ansehen genießen.
  - D Eine Rundfunkanstalt hat die Idee zu einer Ausstellung gestohlen.
- 1p 22 Was haben Wolfgang Beltracchi und Konrad Kujau gemeinsam? (1. und 2. Absatz)  
Sie haben beide
- A Fälschungen anfertigen lassen und diese unter eigenem Namen verkauft.
  - B gezeigt, als Maler sowohl technisch als auch kommerziell geschickt zu sein.
  - C nie verheimlicht, gefälschte Kunst gemacht und verkauft zu haben.
  - D wegen Steuerbetrugs im Gefängnis gesessen.
- 1p 23 Welche Funktion hat der 2. Absatz?
- A Er erläutert den letzten Satz des 1. Absatzes.
  - B Er leitet ein im 3. Absatz noch zu besprechendes Thema ein.
  - C Er schildert die Geschichte der deutschen Kunstfälschungen.
  - D Er wirft ein neues Licht auf die Diskussion in Sachen Kunstfälschungen.
- 1p 24 „Und diesem ... *Badische Zeitung*.“ (Zeile 21-22)  
Wie äußert sich der Freiburger Kunstverein zu diesem Bericht?
- A Er möchte einen Vorbehalt zum Bericht machen.
  - B Er nimmt die Ausstellungsidee unter öffentlichem Druck zurück.
  - C Er tut den Inhalt des Berichtes als Gerüchtemacherei ab.
  - D Er will die Ausstellungsidee um einige neue Aspekte erweitern.
- 1p 25 „seinen Ruf verspielen“ (Zeile 37-38)  
Wem oder was ist das dem Text nach schon passiert?
- A dem Mitteldeutschen Rundfunk
  - B dem Pfullendorfer Kujau-Museum
  - C der Badischen Zeitung
  - D Konrad Kujau



- 1p 26 „Auf keinen ... eigenem Namen.“ (Zeile 41-42)  
Wieso wohl nicht?
- A Das würde nicht zum vorgenommenen Thema der Ausstellung passen.
  - B Die Bilder sind bezüglich ihrer Szenen künstlerisch weniger interessant.
  - C Es ist besonders schwierig und teuer, die Ausstellungsrechte der Bilder zu erwerben.

- 1p 26 „Auf keinen ... eigenem Namen.“ (Zeile 41-42)  
Wieso wohl nicht?
- A Das würde nicht zum vorgenommenen Thema der Ausstellung passen.
  - B Die Bilder sind bezüglich ihrer Szenen künstlerisch weniger interessant.
  - C Es ist besonders schwierig und teuer, die Ausstellungsrechte der Bilder zu erwerben.

- 1p 27 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 46?
- A Entwicklung
  - B Mechanismen
  - C Missstände
  - D Zukunft

- 1p 28 Geef van elk van de onderstaande beweringen aan of deze wel of niet overeenkomt met alinea 8.
- 1 Het is zeer wel denkbaar dat de primeur van een Beltracchi-vervalsingen-tentoonstelling voor een andere instelling dan de “Freiburger Kunstverein” is.
  - 2 Mevrouw Käding is allerminst gecharmeerd van een tentoonstelling over vervalsingen.
- Noteer achter elk nummer op het antwoordblad telkens ‘wel’ of ‘niet’.

## Tekst 7

## Ist der massive Ausbau der Solar-energie in Deutschland sinnvoll?



Was in diesem nicht gerade sonnenverwöhnten Land niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetreten: Deutschland erlebt seit vier Jahren einen Solarboom. Die installierte Leistung aller Solaranlagen ist mit aktuell 35,7 Gigawatt größer als die aller anderen Kraftwerkstypen. Die Strommenge, die aus den Modulen kommt, beträgt immerhin ein Viertel der Menge des jährlich produzierten Atomstroms. Leider wird er vor allem in der Mitte des Tages ins Netz eingespeist. Dort verdrängt er Strom aus Gaskraftwerken, die eigentlich dazu gedacht sind, einen kurzfristig besonders hohen Strombedarf mit abzusichern. Die großen Energieerzeuger fahren viele Gaskraftwerke, die deutlich weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen als Kohlekraftwerke, gar nicht erst hoch, weil sich so der Betrieb für sie nicht rechnet. Die derzeit billigeren Kohlekraftwerke hingegen laufen weiter. Der Solarboom würde erst dann helfen, wenn Sonnenstrom zwischengespeichert werden könnte.

*naar: [www.zeit.de](http://www.zeit.de), 18.02.2014*

---

## Tekst 7 Ist der massive Ausbau der Solarenergie in Deutschland sinnvoll?

---

- 2p 29 Geef van elk van de onderstaande beweringen aan of deze wel of niet overeenkomt met de tekst.
- 1 Vanwege het geringe aantal zonuren in Duitsland is een investering in zonne-energie weinig rendabel.
  - 2 Een ongunstig neveneffect van de toename van zonne-energie is dat gasgestookte elektriciteitscentrales onrendabel worden.
  - 3 Nog steeds investeren overheden liever in kolencentrales dan in zonne-energie.
  - 4 De mogelijkheid om een teveel aan zonne-energie op te slaan, laat nog op zich wachten.
- Noteer achter elk nummer op het antwoordblad telkens 'wel' of 'niet'.

## Tekst 8

**stern****Mittwoch, 20.15 Uhr im Ersten****TAGESTIPP  
Clara Immerwahr****DRAMA** nach einer wahren Lebensgeschichte:

Um 1900 promoviert Clara Immerwahr als erste Frau an der Universität Breslau. Unterstützt wird die Chemikerin von ihrem Kollegen und späteren Ehemann Fritz Haber.

Dennoch leidet sie unter den Anfeindungen durch die männliche Forschergemeinde. Für die engagierte Pazifistin bricht die Welt zusammen, als Haber 1915 Giftgas für die Front entwickelt.

Die eindringlich gespielte, sehr stimmig ausgestattete Emanzipationstragödie lässt den chauvinistischen und antisemitischen Kleingeist der Kaiserzeit in vielen kleinen Szenen lebendig werden.

Ein berührendes Zeitporträt. (bis 21.45 Uhr)

★★★★☆

*naar: Stern TV Magazin, 22.05.2014*

**Tekst 8 Tagestipp**

- 1p 30 Wer oder was war der Auslöser dafür, dass Clara Immerwahr in eine Krise stürzte?
- A der Antisemitismus
  - B der Emanzipationsstreit
  - C ihr Ehemann
  - D ihre männlichen Forscherkollegen

## Tekst 8

# Schluss mit der Geschmacklosigkeit!

## Die Ernährung der Deutschen

- (1) Jeder, der gerne reist und gerne isst, kann Geschichten erzählen von kulinarischen Erweckungserlebnissen am Straßenrand, von Garküchen und Trottoir-Restaurants in Hanoi oder Kyoto, Bangkok oder Kanton, die aus nichts anderem als einem Eisentopf mit glühenden Kohlen, einem großen Kessel mit brodelnder Brühe, ein paar Plastikschemeln bestehen. Hier hockt man in Feinschmeckers Himmereich, das seine Pforten niemals schließen möge, knackt unter Sternen und Tamarinden Krebse und Langusten, zahlt lächerliche fünf, sechs Euro, die man für ein Spottgeld hält. Und dann kommt man nach Hause zurück, sieht im Vorbeigehen, was wirklich billig ist: Döner für 2,80 Euro, Currywurst für 2,20 oder McDonald's-Plastikpampe für 1,99 – und fragt sich, ob wir noch ganz bei Trost sind, so billig und so schlecht zu essen.
- (2) Beim Essen verhalten wir uns wie die drei berühmten buddhistischen Affen, die nichts Schlechtes sehen, nichts Schlechtes hören und nichts Schlechtes sagen wollen; nur dass wir nicht weise sind. Denn wir sehen nicht, dass wir uns von Ramsch ernähren. Wir wollen nicht hören, welcher Dreck in unserer Nahrung steckt. Und wir sagen nichts, weder anklagend noch selbstkritisch, wenn wir uns von der Nahrungsmittelindustrie mit falschen Versprechungen in die Falle locken lassen.
- (3) Deutschland erlebt einen wunderbaren Boom der Feinschmeckerei. Doch gleichzeitig haben ganze Bevölkerungsschichten, ganze Generationen es in ihrer Geizgeilheit und ihrem Küchenalphabetismus fast verlernt, dass gutes Essen gutes Geld kostet und billiges Essen niemals gut sein kann, sondern bestenfalls nicht gefährlich ist. Sie sind bereit, für das Fünfundsechzig-Minuten-Konzert eines kapriziösen Popsternchens dreistellige Summen auszugeben.
- (4) Das gleiche Geld in ein zehngängiges Degustationsmenü zu stecken, halten viele aber für pervers und dekadent – und machen ohne Wimpernzucken einen Familienausflug in den Freizeitpark, der nicht viel billiger ist als ein Besuch im Sternerestaurant mit Kind und Kegel. Und immer wieder hört man von solchen Menschen die Klage, dass sie sich Bio-Lebensmittel nicht leisten könnten. Es sind dieselben Menschen, die dafür sorgen, dass eine Firma wie Apple dank ihrer iPhones und iPads in einem einzigen Quartal einen Gewinn von dreizehn Milliarden Dollar macht.
- (5) Für die Hälfte aller Deutschen ist nach einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung der Preis das einzige 34 beim Essenskauf, und das, obwohl Lebensmittel in Deutschland vor allem wegen der Discounter-Diktatur ohnehin schon fünfzehn bis zwanzig Prozent billiger sind als bei unseren europäischen Nachbarn.

- 40 **(6)** Das alles führt dazu, dass Deutschland eine kulinarische Existenz voller Paradoxien an der Grenze zur Schizophrenie führt. Die Menschen haben immer mehr Sehnsucht nach Natürlichkeit und unverfälschtem Essen, gleichzeitig steigt der Anteil an *Convenience Food* unaufhaltsam. Sie schauen ganzen Brigaden von Fernsehköchen bei der Arbeit zu und
- 45 essen dabei Industrie-Pizza, die teurer ist als selbstgemachte. Zwei Drittel der Babynahrung sind Bioprodukte, weil Babys nur das Beste bekommen sollen; doch der Gesamtanteil von ökologisch angebauten Lebensmitteln liegt bei kaum mehr als drei Prozent, weil es selbständig denkenden Menschen offenbar gleichgültig ist, wie ungesund sie sich ernähren.
- 50 **(7)** Unsere Tragödie ist nicht ein einzelner überhöhter Grenzwert, sondern die Tatsache, dass etwa in Niedersachsen drei Viertel der Masthühner mit Medikamenten traktiert und in deutschen Ställen jedes Jahr mehr als 800 Tonnen Antibiotika verfüttert werden, fast dreimal mehr, als Menschen einnehmen; dass Hühner heute in dreißig Tagen von vierzig auf 1600
- 55 Gramm Lebendgewicht geprügelt werden, während sie früher für ein Kilogramm zwei Monate brauchten, dass Hackfleisch billiger ist als Katzenfutter; dass wir die Drei-Affen-Übung perfektioniert haben, dass wir weder sehen noch hören wollen und stattdessen immer dasselbe sagen: Die Politik muss uns besser schützen. Und die Lebensmittelindustrie
- 60 muss besser kontrolliert werden.
- (8)** Vielleicht ist das der größte Skandal: dass wir die Verantwortung für unser eigenes Wohl so leichtfertig an die Politik und die Industrie delegieren, obwohl nur zehn Prozent der Bevölkerung noch glauben, Politik und Industrie gingen bei Lebensmitteln verantwortungsvoll mit
- 65 unserer Gesundheit um. Warum benutzen wir nicht unser eigenes Gehirn? Warum weigern wir uns, darüber nachzudenken, wie ein Preis von 99 Cent für ein Pfund Hackfleisch zustande kommt?
- (9)** Essen und Ernährung sind bei uns viel zu selten Kopf-Fragen. Wir hören längst nicht mehr auf Ärztegourmets wie Hippokrates oder Galen
- 70 von Pergamon, die sagten: „Das Essen sei deine Medizin, und die Medizin sei dein Essen.“ 37 völlen wir bis zur Besinnungslosigkeit und kippen dann einen Magenbitter hinterher. Und warum verschreiben Ärzte blutdrucksenkende Mittel und nicht Gemüse?
- (10)** Man muss kein Extremist sein, um auf den rechten Pfad
- 75 zurückzukehren. Radikaler Vegetarismus ist keine Lösung des Problems. Auch Zeitgeistkinder wie die modisch-moralischen *Lohas*, die einen *Lifestyle of Health and Sustainability* pflegen und in Gute-Gewissen-Gegenden wie Prenzlauer Berg besonders üppig gedeihen, werden es sich vermutlich immer in der Nische gemütlich machen. Es geht beim
- 80 guten Essen um Geschmack. Und damit um Glück und Gesundheit. Einfacher als auf dem Teller bekommen wir das nirgendwo.

naar: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.03.2012

**Tekst 9 Schluss mit der Geschmacklosigkeit!**

---

- 1p 31 Welche Aussage stimmt mit dem 1. Absatz überein?
- A Die meisten Touristen essen im Ausland nur, was ihnen vertraut vorkommt.
  - B Die weiten Urlaubsreisen der Deutschen haben die heimischen Speisekarten beeinflusst.
  - C Im Urlaub ist deutschen Touristen der Preis ihres Essens ziemlich egal.
  - D Urlaubserfahrungen veranlassen zu einem kritischen Blick auf das Essen im eigenen Land.
- 1p 32 Welches Wort trifft den Kern des 2. Absatzes?
- A Besserwisserei
  - B Discounter-Kult
  - C Schleichwerbung
  - D Selbsttäuschung
- 3p 33 In welke drie gevallen heeft men hiervan volgens de regels 20-39 kennelijk **geen** last?
- 1p 34 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 36?
- A Bedenken
  - B Kriterium
  - C Marketinginstrument
- 1p 35 „Sie schauen ... als selbstgemachte.“ (Zeile 44-45)  
Wie verhält sich dieser Satz zum vorhergehenden Satz?
- A Er begründet ihn.
  - B Er konkretisiert ihn.
  - C Er relativiert ihn.
  - D Er widerlegt ihn.
- 1p 36 Bij wie moet volgens de auteur de oplossing voor de “Tragödie” (regel 50) gezocht worden?
- 1p 37 Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 71?
- A Dementsprechend
  - B Deshalb
  - C Stattdessen
- 1p 38 Welcher Satz trifft den Kern des letzten Absatzes?
- A „Deutschland erlebt ... der Feinschmeckerei.“ (Zeile 20)
  - B „Und immer ... leisten könnten.“ (Zeile 30-32)
  - C „Und die .... kontrolliert werden.“ (Zeile 59-60)
  - D „Das Essen ... dein Essen.“ (Zeile 70-71)



## Tekst 10

# Die ständige Angst, zu scheitern

Ob Ritalin oder Koffeintabletten: Immer mehr Studenten greifen zu Psychopharmaka. Der Neurophilosoph Stephan Schleim sagt im Interview, warum wir unter Dauerdruck stehen.



**(1) Zeit Online:** Aktuelle Zahlen der Techniker Krankenkasse zeigen, dass der Medikamentenkonsum bei Studenten in den vergangenen Jahren gestiegen ist – das gilt insbesondere für Psychopharmaka. Ist wieder einmal der Bologna-Prozess<sup>1)</sup> schuld?

- 5 **Stephan Schleim:** Die Auswirkungen des Bologna-Prozesses spielen bestimmt eine Rolle. Ich lehre selbst und merke, unter welchem Druck Studenten heute stehen. Das Credit-Point-System zwingt sie dazu, mehr Leistung in weniger Zeit zu erbringen. Nebenbei sollen sie Auslandsaufenthalte und Praktika absolvieren. Allerdings wäre es nur die halbe
- 10 Wahrheit, allein das neue Studiensystem dafür verantwortlich zu machen. Schließlich ist der Medikamentenkonsum nicht nur bei Studenten gestiegen, sondern auch bei gleichaltrigen Erwerbstätigen. Ich denke, es liegt an einem Wandel der gesamten Gesellschaft. Stets herrscht die Angst: Wenn ich nicht hart genug arbeite, gerate ich ins Hintertreffen. Das
- 15 macht sie psychisch nicht unbedingt gesünder.

**(2) Zeit Online:** Wettbewerb ist kein neues Konzept – schon früher mussten die Menschen sich anstrengen, um erfolgreich zu sein. Medikamente haben sie deshalb nicht genommen.

- 20 **Schleim:** Früher war die Angst vor dem Scheitern nicht so groß. Wer einen Schicksalsschlag oder eine Niederlage erlebt hatte, wurde von der Gesellschaft aufgefangen. Dann hat man eben mal ein Jahr in der Hängematte verbracht, um einen neuen Weg zu finden. Heute geht das kaum noch, die Gesellschaft ist kälter geworden. Politiker rufen zum „Fördern und Fordern“ auf. Übersetzt heißt das, dass jeder für seinen eigenen

25 Erfolg verantwortlich ist. An ganz normalen Problemen zu scheitern, ist heute keine Option mehr, deshalb machen wir das zur Krankheit.

**(3) Zeit Online:** Früher hat man psychische Probleme verschwiegen, weil sie gesellschaftlich nicht akzeptiert waren. Ist es nicht ein gutes Zeichen, dass immer mehr Menschen sie ernst nehmen und behandeln lassen?

30 **Schleim:** Pillen und Stressbewältigung sind zwar Lösungsmöglichkeiten. Doch sie basieren auf der Annahme, dass das Individuum das Problem ist. Das ist eine Art Trostpflaster, denn eine medizinische Diagnose nimmt die Verantwortung: „Du bist eben krank, es ist nicht deine Schuld.“ Das eigentliche Problem ist aber, dass der 41 von vornherein ungerecht  
35 ist: Nicht alle haben die gleichen Chancen und nicht jeder kann Gewinner sein. Auch nicht jeder, der hart arbeitet.

**(4) Zeit Online:** Was muss sich ändern?

**Schleim:** Wir sollten nicht alles als Naturkonstante akzeptieren und stattdessen aktiv gegen den Druck vorgehen. In den 60er und 70er Jahren hat  
40 man sich viel stärker damit beschäftigt, unter welchen Umständen wir studieren und arbeiten wollen. Es gab feste Termine, bei denen sich Studenten getroffen haben, um zu diskutieren, wie sie sich den Studienalltag vorstellen. Heute würden sie darüber lachen oder fragen, ob es dafür Credit Points gibt.

*naar: Zeit online, 11.12.2012*

noot 1 Bologna-Prozess: Europaweite Hochschulreform, zu der man 1999 in Bologna beschlossen hat.

**Tekst 10 Die ständige Angst, zu scheitern**

---

- 2p **39** Geef van elk van de volgende beweringen aan of deze wel of niet overeenkomt met alinea 1.
- 1 De gevaren van psychofarmaca worden tegenwoordig enigszins overschat.
  - 2 Mensen met geestelijke arbeid hebben een grotere behoefte aan psychofarmaca dan mensen die lichamelijk werk verrichten.
  - 3 Het toegenomen medicijngebruik onder studenten is deels aan veranderingen binnen het studiestelsel te wijten.
  - 4 De door studenten ervaren prestatiedruk heeft grote weerslag op de maatschappij als geheel.
- Noteer achter elk nummer op het antwoordblad telkens 'wel' of 'niet'.
- 1p **40** Welche Aussage entspricht dem Kern des 2. Absatzes?
- A Früher brauchten nur die wenigsten staatliche Unterstützung.
  - B Für individuelle Misserfolge zeigt man heutzutage wenig Verständnis.
  - C Im Umgang mit Fehlern ist man in letzter Zeit offener geworden.
  - D Medizinische Definitionen psychischer Störungen haben sich im Laufe der Zeit geändert.
- 1p **41** Welche Ergänzung passt in die Lücke in Zeile 34?
- A Krankheitsbefund
  - B Leistungsdruck
  - C Medikamentenkonsum
  - D Wettbewerb
- 1p **42** Wofür plädiert Stephan Schleim im 4. Absatz?
- A für die Aufhebung des Credit-Point-Systems
  - B für ein größeres studentisches Engagement in Sachen Studienklima
  - C für eine flachere Organisationsstruktur an Unis
  - D für mehr Selbsthilfegruppen in Sachen psychische Gesundheit
  - E für mehr Studenten- und Professorenstreiks